

welchen sie dem Moskauer Staat um so erfolgreicher einflößte, als sie gebildeter war als die ostrussische Geistlichkeit. In der zweiten Periode trug diese Verfolgung ausschließlich politischen Charakter und ward das Altgläubigertum verfolgt als heftiger Protest des russischen Lebens gegen die Fremdländerei, in deren Blütezeit, unter Biron, sogar die Rechtgläubigkeit verfolgt ward. Außerdem muß man daran erinnern, daß das russische Volk niemals mit der Verfolgung der Altgläubigen sympathisierte und um so weniger an ihr teilnahm: sie geschah lediglich durch die äußere Stärke der Polizei. Ebenso muß man berücksichtigen, daß, als die Regierung sich an diese dem Volkscharakter fernliegende Sache gemacht hatte, sie hierin völlige Unfähigkeit offenbarte. Auf die russische Religionsverfolgung könnte man die Worte eines außer sich geratenen bestechlichen Menschen anwenden: „Wenn dem so ist, so muß man die Bestechungsgelder auch anders nehmen.“

Das russische Volk hatte gleichfalls eine Periode umfangreicher entfernter Eroberungen, oder besser gesagt Besiedlungen: diese Eroberungen vollzogen sich wie auch in den Zeiten der spanischen Konquistadoren fast ohne Anteilnahme der Regierung durch Abenteurer und sogar Räuberhauptleute; und gleichwohl, welcher Unterschied! Die schwachen, halbwildern und völlig wilden Fremdstämmigen wurden nicht nur nicht vernichtet, vom Erdboden weggefegt, sie wurden sogar nicht einmal ihrer Freiheit und ihres Eigentums beraubt, sie wurden von den Siegern nicht zu Sklaven gemacht.

Das ist also der eine wesentliche Unterschied: die slawischen Völker sind schon durch ihre Natur von jener Gewalttätigkeit des Charakters ausgenommen, welche bei den germanisch-romanischen Völkern, trotz jahrhundertewährender Zivilisationsarbeit, nur ihr Betätigungsgelände wechselt.

Quelle: Danilewsky N. I. 1920: *Rußland und Europa. Eine Untersuchung über die kulturellen und politischen Beziehungen der slawischen und germanisch-romanischen Welt.* Stuttgart, 117–119.

## Russland im 17. Jahrhundert – Warnung vor dem verderblichen Einfluss des Auslands

*Patriarch Filaret (eigentlich Fëdor Nikitič Romanov, um 1553–1633) gehört zu den schillerndsten Persönlichkeiten in der Geschichte der russisch-orthodoxen Kirche. Unter der Herrschaft seines Cousins Zar Fëdor I. Ivanovič (1557–1598) diente Filaret in der Armee und nahm 1590 am Feldzug gegen Schweden teil. Als Boris Godunov (1551–1605) 1598 die Herrschaft übernahm, wurde er in ein Kloster verbannt. In den auf den Tod Godunovs folgenden Machtkämpfen wurde Filaret zum Metropoliten von Rostov erhoben. Während der polnischen Intervention in die russischen Thronwirren 1610 wurde er verhaftet. Nachdem aber sein Sohn Michael 1619 zum Zaren gewählt worden war, kam auch Filaret wieder frei und wurde Patriarch von Moskau.*

*Michail (1613–1645), der erste Zar aus dem Geschlecht der Romanov, war ein schwacher Herrscher; zumeist zog sein Vater Filaret im politischen und kirchlichen Bereich die Fäden. Eines seiner wichtigsten Ziele war die weitere Zurückdrängung des Einflusses der katholischen Kirche in Russland. Der folgende Ukaz (Anordnung) des Zaren und des Patriarchen über die Bestrafung eines oppositionellen Adligen, des Fürsten Ivan Hworostinin, zählt einige der damals als schwere Vergehen geahndeten Taten des Fürsten auf, so auch die Parteinahme in den Machtkämpfen für die Polen sowie den Bruch heiliger Gebote der orthodoxen Kirche, und gibt damit einen tiefen Einblick in die politische und geistige Welt des damaligen Russland.*

## Ukaz des Zaren Michael und des Patriarchen Philaret an den Fürsten Iwan Chworostinin (ca. 1632)

Fürst Iwan!

Allen Leuten im Moskowitischen Reich ist es bekannt, daß du beim falschen Demetrius in Gnade standest, der Ketzerei verfallen und im Glauben schwankend geworden bist, unsere orthodoxe Religion geschmäht und die Fasten sowie die christlichen Bräuche nicht beachtet hast und unter dem Zaren Wassilij Iwanowitsch (Schujskij) dafür unter Aufsicht in das Josephs-Kloster verbannt worden bist. Aber später, unter dem Zaren Michael Fjodorowitsch, hast du dich wieder polnischen und litauischen Popen und sonstigen Polacken angeschlossen und hast dich im Glauben mit ihnen vereinigt und von ihnen Bücher und Heiligenbilder und Schriften angenommen und in Ehren aufbewahrt. Diese Bilder und die Schrift hat man bei dir gefunden, und du selbst hast ja gesagt, daß du Heiligenbilder mit lateinischen Inschriften solchen mit griechischen Inschriften gleichsetzttest. Und man hat, gemäß der Gnade des Zaren, deiner geschont, und du bist nicht bestraft worden, aber scharf hat man dich verwarnet, daß du mit Ketzern nicht verkehren, ihre Ketzereien nicht übernehmen, lateinische Bilder und Bücher nicht aufbewahren sollst. Aber all dies hast du vergessen, hast unchristlich gelebt und dich der Ketzerei aufs neue ergeben, und wieder hat man bei dir viele Bilder mit lateinischen Inschriften und auch lateinische, ketzerische Bücher gefunden. Und in deinen eigenhändigen Briefen hat man viele unanständige und schmähende Worte über den orthodoxen Glauben und über die Bevölkerung des Moskowitischen Reiches festgestellt. In deinem Lebenswandel hat man durch authentische Zeugnisse viele Verstöße gegen den christlichen Glauben und Neigung zum Verrat nachgewiesen. Deinen Dienern hast du verboten, in die Kirche zu gehen, und wenn sie es doch taten, hast du sie geschlagen und gequält und gesagt, daß es keinen Sinn habe zu beten, und daß es keine Auferstehung der Toten geben werde. Und über den christlichen Glauben und über die heiligen Knechte Gottes hast du schmählische Worte gesprochen. Und du hast auf unchristliche Weise zu leben begonnen und unaufhörlich getrunken. Im Jahre 1622 hast du während der ganzen Passionswoche, ohne dich dazwischen auszuschlafen, getrunken, und am Vorabend des Ostersonntags warst du betrunken, und zwei Stunden vor Tagesanbruch hast du Fleisch gegessen und vor Ostern Wein getrunken, und am Ostersonntag bist du beim Zaren nicht erschienen, und weder zum Früh- noch zum Mittagsgottesdienst bist du gegangen. Und du hast getrachtet, nach Litauen auszureisen, und deinen Hof und deine Erbgüter hast du zum Verkauf ausgebaut, und du sagtest, du werdest dich als Husar verkleiden und mit unsern Gesandten zur Konferenz (nach Polen) fahren. Und deswegen schriebst du an Timofej Lugowskij und Michajlo Danilow, man möge dich vom Stranddienst zum Gefolge der nach Litauen abreisenden Gesandten versetzen. Und in Gesprächen sagtest du, es gebe in Moskau keine Menschen, alle Leute seien dumm, du habest niemanden, mit dem du verkehren könntest, und du wünschtest, vom Zaren nach Rom oder nach Litauen entlassen zu werden. Und wenn du nicht nach Litauen hättest (eigenmächtig) abreisen wollen, wozu hättest du denn deinen Hof und deine Erbgüter verkaufen und dich zur Delegation, die nach Litauen ging, versetzen lassen wollen? Und in Büchern, die du verfaßt hast, hat man vielerlei Beschuldigungen gegen allerlei Leute des Moskowitischen Reiches gefunden, unter anderem auch die Behauptung, daß das moskowitische Volk sich vor den heiligen Ikonen nach der Inschrift verneigt, auch wenn das Bild falsch ist, und wenn ein Bild richtig gemalt sei, aber keine Inschrift habe, so erweise man ihm keine Ehre. Und du hast behauptet, daß die Moskowiter nur Roggen pflanzen und nach der Lüge tanzen, und daß du mit ihnen keine Gemeinschaft haben könntest, und andere Vorwürfe dieser Art hast du in Versen geschrieben. Es ist klar, daß du solche Worte gesagt und

geschrieben hast aus maßlosem Hochmut. An Verstand glaubtest du jedermann überlegen zu sein, und durch diese deine hochmütige, nichtswürdige Einbildung hast du alle Leute im Moskowitischen Reich und auch deine eigenen Vorfahren entehrt. Und in einem deiner Briefe hast du den Titel des Zaren auf unwürdige Weise geschrieben: du hast den Gossudar einen russischen Despoten genannt. Aber Despot ist ein griechisches Wort und heißt soviel wie Regent (!) und nicht Zar oder Selbstherrscher. Und du, Fürst, bist doch kein Ausländer, sondern ein geborener Moskowite, und dir steht es nicht an, dich über den Titel des Gossudars so zu äußern. Dafür sollte man eigentlich eine schwere Strafe über dich verhängen, denn es ist ja nicht das erstemal, daß du im Glauben gestrauchelt bist, und vielerlei Schuld hast du auf dich geladen. Durch die Gnade des Zaren jedoch wurde über dich keine Strafe verhängt, und nur damit du dich im Glauben besserst, hat man dich ins Kirillow-Kloster unter Aufsicht geschickt, wo du hinsichtlich der Religion in Zucht genommen worden bist. Und du hast versprochen und geschworen, daß du den orthodoxen Glauben, in welchem du geboren und aufgewachsen bist, erfüllen und unerschütterlich einhalten, weder die lateinische noch irgendeine andere Ketzerei annehmen, lateinische Bücher und Bilder nicht besitzen sowie keinerlei ketzerische Lehren anerkennen wirst. Und die beiden Gossudare haben dir, gemäß der Sanftheit ihres Wesens, Gnade erwiesen und befohlen, dich aus dem Kirillow-Kloster nach Moskau zu bringen, und du sollst vor ihre Augen treten und wieder Dworjane sein, wie zuvor.

Quelle: Gitermann V. 1949: *Geschichte Rußlands*. Bd. II. Hamburg, 480–482.

## István Bocskai ruft die Völker Siebenbürgens zur Einheit auf

*István Bocskai wurde 1557 in Kolozsvár (heute rum. Cluj-Napoca) geboren. Am Hof des Fürsten von Siebenbürgen wurde er bald ein Vertrauter seines Neffen Fürst Zsigmond Báthory. Als sich dieser zwischen einer Allianz mit den Habsburgern und der Hohen Pforte entscheiden musste, riet ihm Bocskai 1695 zu einem Bündnis mit Ersteren. Als der habsburgische Kaiser Rudolf II. jedoch die Rechte der ungarischen Protestanten einschränken wollte, stellte sich Bocskai 1604 an die Spitze eines siebenbürgischen Aufstands.*

*1605 wurde er von den siebenbürgischen Ständen und danach von den ungarischen zum Fürsten gewählt. Sultan Ahmed I. schickte ihm eine prachtvolle Krone, mit der er sich aber nicht krönen ließ. Mit der Gefahr des Verlusts Siebenbürgens konfrontiert, schloss Kaiser Rudolf II. 1606 Frieden mit Bocskai, wobei er den ungarischen Ständen Mitspracherechte gegenüber der königlichen Gewalt einräumte und eine freie Religionsausübung sowie eine Autonomie Siebenbürgens zusicherte.*

*Noch im selben Jahr starb Bocskai plötzlich – angeblich weil er von seinem Kanzler Mihály Kátay vergiftet wurde. Im folgenden Text aus dem Jahr 1606 ruft Bocskai die Völker Siebenbürgens zu Einigkeit auf.*

### Testament des Fürsten István Bocskay (1606)

Sowohl unsere siebenbürgischen als auch ungarischen Untertanen sollen in schöner Eintracht leben. Mit väterlicher Liebe ermahne ich die Siebenbürger, sich niemals von Ungarn, auch wenn sie einen andern Fürsten haben, loszureißen. Die Ungarn aber, daß sie die Siebenbürger nicht von sich stoßen, sondern als ihre Brüder, als ihr Blut, ihre Glieder betrachten. Wenn die Fürsten, wie es in Siebenbürgen oder Ungarn zu sein pflegt, wechseln, so mögen die Republiken an der Einheit im Sinne der Konföderation festhalten, und